

Telefon Amt II No. 3685.

Geburtenrückgang u. Handel.

Wären auch durch unsere verbesserten hygienischen Einrichtungen die Folgen dieser unser Volkstum bedrohenden Erscheinung zum Teil aufgehoben worden, so ist es doch an der Zeit, auf Abhilfe zu sinnen.

Unzweifelhaft sind nicht nur die Folgen der Zu- und Abnahme der Geburten, sondern auch die Gründe für diese Schwankungen in erster Linie wirtschaftlicher Art. Mit dem geplanten Gesetz, das gewisse Geburten verhindernde Mittel verbieten will, — um es ganz kurz zu bezeichnen — wird kaum eine wesentliche Zunahme der jährlichen Geburten zu erreichen sein. Zu schwer lastet heute der wirtschaftliche Druck auf weiten Volkskreisen, als daß äußerliche Mittel sie von einer Einschränkung des Familienzuwachses abhalten könnten. In gewissen ländlichen Kreisen wird jedes Kind als ein wirtschaftlicher Gewinn empfunden. Schon im Kindesalter wird der neue Sprössling zur Erhaltung und Mehrung des Besitzes beitragen können. In keinem Falle möchte aber der Bauer, und mag sein Besitz noch so klein sein, daß seine Ehe kinderlos bleibe. Er will nicht, daß sein Stück Land, das vor ihm schon seine Ahnen befruchteten, in fremde Hände komme und er kann zuversichtlich damit rechnen, daß die gütige Mutter Erde, die schon so vielen Geschlechtern ihr Auskommen gewährt hat, auch seine Nachkommen vor Not schützen wird.

Wie anders müssen dagegen die Erwägungen des Händlers sein! Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei einem immer heftiger werdenden Konkurrenzkampf mit großkapitalistischen Unternehmungen, unter dem wachsenden Druck öffentlicher Lasten werden die Aussichten für ihn immer geringer, daß er sein Geschäft, das vielleicht auch schon seit Generationen in seiner Familie ist, ihr erhalten blande. Der Begriff des „Erben“ in diesem Sinne besteht für ihn nicht mehr, es hat für ihn auch keinen Zweck mehr, seine Kinder in seinem Geschäft anzustellen, da er sie damit sozial nicht voranbringen würde. Für die Händler bedeutet jedes Kind eine erhebliche Belastung, da er es einem andern Beruf unter recht erheblichen Kosten zuführen muß. Darum kann es gar nicht wundernehmen, wenn gerade in diesen Kreisen das Zweikindersystem immer mehr Anhänger gewinnt. Würden unsere Händler wirtschaftlich mehr geschützt werden, so würden sie als gute Rechner von Berufs wegen, von diesem System gern ablassen, da auch sie ihr Lebenswerk gern ihren Nachkommen übertragen würden.

Rundschau.

Deutschland.

Unbegrenzt. Es wurde die Nachricht verbreitet, in den nächstjährigen Reichstag seien Mittel eingestellt für den strategischen Ausbau des Danziger Hafens und für größere Personalvermehrungen der Besatzung von Helgoland. Wie mitgeteilt wird, ist die Nachricht unbegründet.

Fälschung von 5-Pfennig-Briefmarken ist von der Oberpostdirektion Berlin festgestellt worden. Durch ein chemisches Verfahren ist den Wertzeichen die Farbe der blauen 20-Pfennig-Briefmarken gegeben worden, die dann zur Fälschung von Warenprobenutzungen benutzt worden sind.

Europa.

Belgien. Die Kammer begann die Generaldebatte über das Gesetz, das die obligatorische Versicherung gegen Krankheit und vorzeitige Invalidität und Alterspensionen vorsieht.

Frankreich. Das Verbleiben des Generals Gallieni im aktiven Dienst ist darauf zurückzuführen, daß er im Jahre 1896 in dem damals noch nicht vollständig pazifisierten Madagaskar den Oberbefehl über die Besatzungstruppen geführt hatte und daß ihm deshalb das Vorrat jener Generale zuerkannt wurde, wonach alle Generale, welche vor dem Feinde ein Kommando innegehabt haben, trotz der erreichten Altersgrenze nicht in den Ruhestand zu treten brauchen.

In spät.

9.

Ich krieg die Tür zu ihrem Zimmer auf; es stand und lag alles, als sei sie nur eben hinausgegangen — auf dem Tischlein am Fenster Bücher, die ihr Prinz Christian gebracht, ein Spitzentischlein, wie sie es so gern über dem Haar trug, und in einem Kristallgläschen ein Waldstrauch, rote Ebereschen und bunt gefärbtes Strohlaub.

Das kleine Spinnrad mit den Eisenbeinverzierungen war zur Seite geschoben; ich meinte, das blasse Händlein an dem feinen Faden zu sehen, den schmalen Fuß auf dem Trittbrett.

„Friederike, Friederike!“ rang es sich aus meiner Brust, „es kann ja nicht sein; es ist nur ein Traum gewesen, ein entsetzlicher Traum; du mußt wieder kommen; es muß werden wie früher, nein, besser, schöner noch; was hab' ich dir getan, daß du mich so elend gemacht?“

Aber es blieb still um mich, totenstill — und so lag ich vor ihrem Stuhle, Stunde um Stunde, und hielt das Lächeln an meine brennende Wange gedrückt, bis die Dunkelheit herniederfiel; nur das Ticken der Uhr mahnte, daß die Zeit nimmer stillstand.

Dann ein Schweigen von Stimmen, das Jammerrufen der Johim, und als ich hinausfügte, da sah ich in dem unsäglich leuchten einer Fackel — mein Weib!

Prinz Christian trug sie in seinen Armen und legte sie eben auf ein Banklein, und dorten lag sie seltsam starr und bleich, und von den langen blonden Haaren und den Schwändern rieselte es klar und hell, und eine lange, nasse Spur zog sich durch die Halle.

Nikarien. Die man aus Nikarien meldet, erhielt der holländische Kommandant von Koriya von dem Befehlshaber der griechischen Truppen in Vostokoff ein Telegramm, worin dieser ihm mitteilt, daß er infolge eines Befehls der griechischen Regierung Vostokoff von den griechischen Truppen räumen lasse.

Montenegro. Die Nachricht, daß 1000 Mann der internationalen Besatzung von Skutari unter einem deutschen Major den Montenegrinern entgegengeschickt worden seien, wird als unzutreffend bezeichnet. Tatsache sei, daß die Montenegriner das ihnen durch die Vörschatterkonferenz zugesprochene Gebiet von Hoti und Gruda besetzt haben.

Amerika.

Ver. Staaten. Die Amerikaner hatten bei der Bezeichnung von Veracruz 4 Tote und 21 Verletzte.

Mexiko. Die Rebellenführer Carranza und Villa, die sich in Chihuahua befinden, haben erklärt, keine Aktion gegen die Vereinigten Staaten zu unternehmen, so lange das von ihnen eroberte Territorium nicht besetzt oder angegriffen wird.

Asien.

China. Es wird beabsichtigt, auf die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft in großem Maßstab hinzuwirken, die Militärausgaben herabzusetzen, die Ausgaben für die Marine auf das Äußerste einzuschränken und keine fremde Anleihe für Verwaltungszwecke mehr aufzunehmen, sondern nur noch für industrielle Aufgaben.



Zur Schlacht bei Torreón.

Das Ringen um Torreón dauert immer noch fort. Die Truppen Huertós sollen namhafte Verstärkungen erhalten.

Aus aller Welt.

Berlin. In einem Cafe im Zentrum von Berlin wurden die Namen von 150 Buchmachern und Weibern, die ganz offen die verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wetzstiele.

Remscheid. In den Wäldungen brach aus noch unbekannter Ursache ein verheerender Waldbrand aus. Ein großer Waldkomplex mit 12 000 starken Tannen wurde vernichtet.

Das Herz stand mir still; ich mußte mich an die Wand stützen, und still und lautlos war es rund umher geworden unter den Menschen, so die Halle füllten.

Dann wollte ich hinüber zu ihr, aber Prinz Christian vertrat mir den Weg und erhob abwehrend die Hand: „Was willst du noch von ihr?“

Da wandte ich mich zurück und schritt wieder in mein Gemach. — Johannes, und als das Frühstück herbeibrachte, da war ich ein Anderer geworden — Sie sagten ja, ich habe ein Herz von Stein, sie wußten aber nicht, wie weich es gewesen.

Ich fragte nicht einmal, wohin man sie betten wollte — was ging es mich auch an? Man behandelte mich, als sei ich ein Fremdling in diesem Hause; die alten Tanten kamen aus dem Stifte, aber nach mir forscheten sie nicht; ich war ein vergessener Mensch, gefühllos denn ein Stein; ich hatt' sie verkommen lassen an meiner Seite — ich hatt' sie in den Tod gejagt.

Die Nacht vor dem Begräbnis aber schlich ich mich in den Saal, da man sie aufgebahrt hatte; hell schien der Mond durch das Fenster und zeigte mir das Antlitz, so ich mehr geliebt als mein Leben, und das ich im kalten grauenhaften Todeschlummer erstarrt war.

Ich wollte die feinen, weißen Händlein ergreifen, die gefaltet auf dem stillen Busen ruheten, aber es drückte mich wieder ein unsagbar Grauen.

Die Hand war ja zerullos gewesen, ein Truggebilde das holde Weib, Zug und Trug ihre Liebe, Zug und Trug die Freundschaft, Zug und Trug die ganze Welt.

Ein halberstirnter Fluch kam über meine Lippen, und dröhnenden Schrittes verließ ich das Totengemach; schal-

Lockmittel als Totengräber.

Bei einigen Warenhauszusammenbrüchen der letzten Zeit ist es zur Sprache gekommen, daß das sattsam bekannte Lockmittelsystem seinen Erfindern und virtuosen Anwendern schließlich doch zum Schaden gereichen kann. Die Voraussetzung, auf der dieses System von den Warenhauspsychologen aufgebaut war, trifft nämlich nicht mehr im vollen Maße zu. Unsere Frauen sind bei weitem nicht mehr so „unlogisch“, daß sie folgern: „Wenn in dem und dem Geschäft der angezeigte Artikel augenscheinlich „furchtbar“ billig ist, so müssen es auch alle anderen in diesem Hause geführten Waren sein.“ Nein, die gewichtige Kundin von heute schließt so: „Wenn der angezeigte Artikel so furchtbar billig ist, dann kaufe ich ihn, aber auch nur ihn, nichts anderes.“ Je größer die Zahl dieser „Nichts-als-Loxartikel-Käuferinnen“ wird, umso mehr legen die modernen Kaufleute bei diesem System zu, ohne ihren Zweck zu erreichen: sich an den regulären Käufen schadlos zu halten. Vorläufig scheinen freilich erst die Amerikanerinnen so klug, oder sagt man da „smart“, zu sein. Aber es steht zu erwarten, daß auch die deutsche Hausfrau bald nicht mehr auf die „Lockvögel“ hereinfallen, sondern sich damit begnügen wird, ihnen die schönsten Federn auszurupfen.

Kleine Chronik.

Verhaftung nach Dr. Diesel. Die Nachforschungen nach Dr. Diesel in Kanada sind ergebnislos geblieben. Die deutschen Konsulate konnten keine Spur des nach der Behauptung seiner Gläubiger dort befindlichen Erfinders entdecken. Wie man meldet, werden nunmehr keine amtlichen Schritte in der Angelegenheit mehr unternommen.

Furchtbar. Im Schmiededorf Sulzmes (Stubaital) zerplatzte in einer Werkstätte ein großer Schleifstein von drei Meter Durchmesser, als er sich gerade in stärkster Schwingung befand. Die Steintrümmer erschlugen den Schleifer Kanalar und wurden mit diesem gegen die Decke der Werkstätte geschleudert. Die Decke wurde durchschlagen, und die Gliedmaßen des Menschen und die Trümmer des Steines stürzten gemeinsam aus beträchtlicher Höhe in die Werkstätte zurück. Furchtbar entsetzt fand man die Leiche Kanalar unter den Trümmern.

Rache der Streikenden am Simplotunnel? Aus Zelle wird gemeldet: Es zerstörte ein Felssturz den Südeingang des Simplotunnels und einige Häuser der Bauunternehmer. Die Ursache sollen verbotene Minen sein, die von den Arbeitern gelegt und entzündet wurden.

Verhängnis. Ein gewisser Davis hat sich im Gefängnis von Santa Fe bei Reapel erhängt, nachdem er mit großer Härte gemahngelt worden war, weil er aus einem Buche der Gefängnisbibliothek ein Blatt herausgerissen hatte.

Tätigkeit des Kraters am Vesuv. Aus Reapel wird gemeldet, daß am Vesuv erneut eine äußerst unruhige Tätigkeit des Kraters bemerkbar wird. Man hört ein gewaltiges unterirdisches Donnern. Der Krater ist bis zum Rande mit glühender Lava gefüllt.

Heldentod eines armen Jungen. Ein ergreifende Szene spielte sich an einem der letzten Tage auf dem Hollo-Wagen in London ab. Bei dem Versuch, ein durchgehendes Pferd anzuhalten, wurde ein ärmlich gekleideter, zwölfjähriger Knabe zwischen einem Pfahl der elektrischen Straßenbeleuchtung und einem Lastwagen buchstäblich zerquetscht. Die Mutter des Verunglückten, eine mühsam für das tägliche Brot arbeitende Witwe, kam gerade des Weges; ahnungslos eilte sie an dem dichten Menschenmangel vorbei. Wenige Sekunden später drängte der ältere Bruder des heldenmütigen Jungen sich durch die Ansammlung der Neugierigen und erkannte den zerstückelten Toten. „Eben ist Mutter hier vorbeigegangen und weiß nicht, was passiert ist“, schluchzte der Vierzehnjährige. Ein mitleidiger Polizist führte den Knaben durch die Menge, damit er der bedauernswerten Frau nachsehen konnte. Vor einigen Wochen war es dem verunglückten Jungen geblüht, einem anderen schon gewordenen Gaul in die Fäule zu fallen und ihn zum Stehen zu bringen. Zum Lohn dafür hatte der tapfere Knabe vom Rutscher zwei Pennies bekommen.

Leid flog der Hall der Tür durch das stille Haus. Dann yffte ich meinen Hund, warf das Gewehr über und schritt in die Nacht hinaus, ruhelos, ruhelos.

Wie oft seit 'a bin ich so gewandert in langen Nächten, bei süßem Mondenschein zur Sommerzeit, bei schauerlichem Sturm und Unwetter des Herbstes, immer das bleiche Frauenbild vor Augen!

Den Morgen aber, da man sie zur Ruhe brachte, tobte ein Sturm daher, daß die Knechte, so den Sarg trugen, kaum zu stehen vermochten und die halbentlaubten Bäume sich ätzend bogen unter der Windsbraut Gewalt; in den Lüften wirbelte der erste großflächige Schnee des kommenden Winters und streute seine leuchtenden Sternlein als weiße Blumen auf das dunkle Grün der Tannenzirgeln, mit welchen die Johim den Sarg geschmücket.

Ich hatte die Stirn an die Scheiben meines Fensters gedrückt und schauete dem kleinen Buge nach, wie er anhalt durch den Wettergrau dahin schaukelte, aber mein Herz fühlte nichts und kommt nicht mehr schreien und jammern; es war gestorben, Johannes, so kalt und tot, als jenes dort im Sarge.

Der Hund winselte neben mir; das unvernünftige Tier fühlte gar wohl, was es verloren, aus der Halle aber scholl das Schreien und Klagen der Frauen.

Da raffte ich mich empor, als der letzte Mann des Grabgeleites hinter den Bäumen verschwunden war, hieß mein Pferd satteln und ritt auf das Schloß, als ich aber Prinz Christian zu sprechen besuchte, da ward mir der Bescheid, daß er in aller Frühe gestorben sei, es wußte aber keiner wohin; nur ein Brieflein, so Seine Durchlaucht für mich zurückgelassen, sei eben zu mir gekommen.

Gerichtssaal.

— Traumhafter Zustand. Der Zugführer B. Halle begleitete den Zug Frankfurt-Gorbetha-Beipzig. Dabei soll er sich gelegentlich des Verkaufs von Jagdschlachtungen, einen unordentlichen Gewinn von 10 Mk. verschafft haben. Seit 1882 ist er im Fieberdurst und seit 1898 Zugführer. Er machte nun geltend, daß er in einem traumhaften Zustande infolge von Uebermüdung und des Genusses von Alkohol, den er allerdings nicht in unmaßiger Weise zu sich genommen, handelte. Wiederholt ist er bereits von einem Nervenzustand behandelt worden. Indes hielt die Strafkammer zu Halle den Beamten der Amtsunterstützung schuldig, erkannte aber nur auf das Mindestmaß von 3 Monaten Gefängnis, stellte auch bedingte Begnadigung in Aussicht.

Mordhaus in Westchester.

Durch einen glücklichen Zufall ist es der Polizei gelungen, in Westchester County im Staate Newyork, inmitten der großen Landbesitzungen zahlreicher Newyorker Millionäre und in unmittelbarer Nachbarschaft des Outes von Rockefeller, ein Verbrechensnest aufzubrechen, das seit Jahren ganz Newyork und die Bevölkerung der Stadt in Angst schließt. Es ist das Hauptquartier einer Bande der Schwarzen Hand, ein abgelegenes Sandhübslein, in dessen Keller seit Jahren Hunderte von blutigen Verbrechen und Verurteilungen verübt oder ausgeführt wurden, es ist das „Haus der tausend Morde“, auf das die Polizei seit langem vergeblich schaute. In den Kellergewölben fand man noch die Reste der Vorrichtungen, mit denen trügliche Opfer der Bande gefesselt wurden, und als man im Boden unter dem Keller nachgrub, stieß man auf eine Grube von Kalk, die allem Anschein nach die menschlichen Überreste der gemordeten Personen aufnahm. Die Bande, die sich seit Jahren stilles Leben geführt hatte, indem sie ihren im Staate Newyork lebenden Landbesitzern gleichsam Steuern auflegten, die bezahlt werden mußten, wenn anders das Opfer der Expreßer nicht eines gewaltsamen Todes sterben wollte. Daß die ganze weltberühmte Organisation entdeckt worden ist, geht auf ein Verhör unter den Hauptmitgliedern der Bande zurück. Die Gesellschaft hatte eine junge ungewöhnlich hübsche Italienerin zu zwingen gesucht, ihr zu Willen zu sein; das junge Mädchen, das als die Concetta mit dem roten Haar bekannt war, diente der Bande, um die Opfer anzulocken. Allein unter den Verbrechern entstanden bald Eifersüchteleien um die Gunst des Mädchens, es kam zu erbitterten Feindschaften, die alsbald zu Mordthaten ausarteten. Der von dem Mädchen begünstigte Marco wurde ermordet, und als die Nacht der Bande sich schloß, auch auf dessen Angehörige ausdehnte, suchte der Vater des Ermordeten bei der Polizei Schutz; gestand alles, was er wußte. Der Mörder Rebael wurde festgenommen und zum Tode verurteilt; und er war es, der nun angeklagt der Unentzerrbarkeit seines Schicksals der Polizei die Taten und die Organisation der ganzen Bande berichtet. In der Nähe des Mordhauses fand man auch eine Art Schießplatz, die Stätte, an der die Expreßer sich im Revolverfechten übten, sowie eine Höhle, in der während der heißen Sommermonate die Beratungen der Bande abgehalten und die neuen Opfer der Schwarzen Hand bestimmt wurden.

Vermischtes.

— Kiebitzer. Die ersten Kiebitze, die sogenannten „Märzkiebitze“, fanden sich bereits Anfang Februar auf den kahlen Wiesen und tiefer gelegenen Aedern Mittel- und Norddeutschlands ein. Das warme Februarwetter begünstigte die Paarung der munteren Frühlingsvögel, und nach in der ersten Hälfte des Monats März wurden vielfach schon vollständige Gelege mit vier Eiern gefunden. Zu Ende des Monats gab es daher, was sonst selten vorkommt, schon stark ausgebrütete Kiebitzer, was wahrscheinlich viele Feinschmecker unangenehm berührt haben mag. Der frühe Beginn der Schonzeit für Kiebitze gibt die sicherste Gewähr, daß die beliebten Frühlingsvögel für kräftigen Nach-

wuchs sorgen können. Die ersten Gelege werden in diesem Jahre bereits um die Osterzeit angekommen sein.

— Kerbholz des Grafen Montgelas. Der von der Pariser Sicherheitsbehörde verhaftete Graf Maximilian von Montgelas hat anscheinend ein noch bedeutend größeres Sündervergnügen auf dem Kerbholz, als zunächst bekannt war. Es heißt, daß er lange Zeit hindurch in Italien das Handwerk eines Hoteldiebes ausübte und u. a. in einem großen römischen Hotel einem Deutschen 20 000 Fr. gestohlen habe. Von der römischen Staatsanwaltschaft liegt bei der Pariser Polizei auch ein Strafantrag vor, indem die Pariser Behörden gebeten werden, über den Aufenthalt des Hochstaplers im November und Dezember v. J. genauere Ermittlungen anzustellen. Montgelas hat, wie jetzt bekannt wird, zahlreiche Verurteilungen erlitten, und zwar nicht nur in Paris, sondern auch an anderen Weltstädten, indem er sich eine Reihe hochachtbarer Namen beilegte. — Die Untersuchung gegen den verhafteten Grafen und seine Helfershelfer hat zu einer weiteren Verhaftung geführt. Es handelt sich um den Pseudo-Kammerdiener des Grafen, der gleichfalls deutscher Nationalität ist. Die Prüfung der zahlreichen beschlagnahmten Briefe und Schriftstücke des Grafen hat ergeben, daß er auch Beziehungen zu einer englischen Kassamännerbande unterhalte. Man entdeckte unter den beschlagnahmten Briefen auch ein gefälschtes Eisenbahnbillet.

— Sitten der Nischischen in Sibirien. Das ewige Umherziehen der sibirischen Nomadenvölker bringt es mit sich, daß der Tod für Kranke und Schwache eine Erlösung ist. Der Nischischlitten ist kein Krankenstuhl, und der fast täglich wechselnde Standort verbietet eine sorgsame Pflege Kranker von selbst. In solchen Fällen beraten dann Schamane und Familienoberhaupt. Und in dunkler Nacht, unter Anrufung der Geister, beim leisen Aufschlag der Gebeizstrickle wird dem Kranken die schmale Lederschaur um den Hals gelegt. Die erwachsenen Familienmitglieder ziehen zu und warten, bis der Tod gekommen ist. Dann legen sie sich gleichmäßig neben der Leiche zum Schlummer nieder. Am kommenden Abend aber stimmen die Frauen die Totenklage an. Die Leiche wird auf einen Schlitten gelegt und auf einen Hügel gebracht, wo sie, böslich entkleidet, den toten Tieren zur Beute überlassen wird. Den Schlitten aber zerlegt man, und die beiden Reutiere, die vorgepannt gewesen waren, tötet man. Ihr Fleisch legt man auf den toten Genossen, dem der Sohn ein Messer, eine Pfeife und einen Trunkbecher läßt. Schweigend, wie er kam, entfernt sich der Zug der Hinterbliebenen, und das Leben geht seinen Gang weiter. Ein jeder weiß, daß einst auch ihn das gleiche Los trifft.

— Schlafmittel. Als Kaiser Josef II. eine Musterung der Truppen und ihrer Kasernen vornahm, ließ er sich auch die Lazarettkammer zeigen und fragte einen kranken Soldaten, wie es um seinen Schlaf stünde. Der Kranke wagte die verlegene Erwiderung, daß sein Lager gar zu schlecht und hart sei. Auf des Kaisers Wink mußten sofort einige Lazarettgeschiffen den Patienten heranschieben und der Kaiser untersuchte den als Marterplatz bezeichneten Ort. „Aber der ist ja seit Wochen nicht aufgeschüttelt!“ sagte er unwillig und begann kühnheitsvoll den Strohsack zu wenden und zu lockern. Dann wurde der Kranke wieder darauf gelegt. Am nächsten Morgen war Josef II. wieder zur Stelle. „Nun, haben Sie besser geschlafen?“ fragte er seinen Schützling. Dieser nickte gerührt. Dann wandte sich der Kaiser an den Lazarettarzt und sagte ernst: „Nun habe ich auch studierten Herren gezeigt, wie man ohne Medizin einem Kranken Schlaf verschaffen kann. Wenn Sie fürderhin dieses einfache Mittel nicht verordnen, so werde ich Sie, mein Herr, zur Strafe einige Wochen lang auf einem unaufgeschütteten Strohsack liegen lassen!“

— Brautmädchen ohne Kopfschmuck. Seit längerer Zeit führen die englischen Geistlichen einen Kampf gegen die neuerer Sitte gemäß ohne Hut in der Kirche erscheinenden Brautjungfern. Früher gehörte in England zu dem Kostüm der die Braut zum Altar geleitenden jungen Mädchen der breitrandige Hut. Später kamen der Mode entsprechend kleinere Hüte an die Reihe, dann jene bei der jungen Damenwelt so beliebt gewordenen „Kappen“, und nun soll es gar ein Mumentuch oder eine seidene Band-

schleife in der lockigen Frisur tun. Das genügt jedoch nicht, um die Vorschriften der anglikanischen Kirche zu erfüllen. Diese verlangt von den Männern einen unbedeckten, von den Frauen resp. Mädchen einen bedeckten Kopf. In verschiedenen Teilen Englands haben die Prediger bereits Einspruch erhoben gegen hütlos die Kirche betretende Damen. Bisher mit geringem Erfolg. Jetzt hat der Bischof Gros in Dorsetshire eine Warnung an zukünftige Bräute und Brautmädchen erlassen. Er erklärt, keine Trauung mehr zu vollziehen, bei welcher das weibliche Gefolge der Braut ohne Hut das Gotteshaus betritt. Es wird den dortigen Schönen also nichts übrig bleiben, als sich der Kirche anstatt der Mode zu fügen.

— Puritaner. In dem nordamerikanischen Staate Missouri sind folgende Gesetzesbestimmungen in Kraft: Es darf kein Bild eines unbefleckten menschlichen Wesens aufgestellt werden. Alle Venusstatuen, Cupidos und Apollos müssen — drapiert sein. Skandalnachrichten dürfen in Zeitungen nicht veröffentlicht werden, selbst nicht in der Form von Berichten über Gerichtsverhandlungen. Auch dürfen nicht Nachrichten veröffentlicht werden, die möglicherweise eine Ehescheidung herbeiführen könnten. Weiter bestimmt das Gesetz, daß der Verkauf und Besitz von Gewehren, Revolvern und Weidmessern oder anderen Waffen verboten, und daß es ungesetzlich ist, Wildpret zu verkaufen, zu verschiffen oder es im Restaurant zu servieren. Das Zigarettenrauchen ist allen Personen unter 18 Jahren verboten. Die Gerichte können über die gewohnheitsmäßigen Anwesenheit von Giften Vormünder einsetzen. Es ist bezeichnend, daß dieses „Sittengesetz“ es für nötig erachtet, festzulegen, daß Schweinefleisch als schwerer Diebstahl gelten soll, wobei das Schwein in allen Prozessen mit 120 Mark zu bewerten sei.

Haus und Hof.

— Heitere Laune. Mütterliche Kinder ist mit Ermahnungen oder gar mit Strafen nicht aufzuheben. Das mütterliche Wesen hat zumeist in irgendwelcher sinnigen liebevollen Behandlung, sei es im Hause, sei es in der Schule oder bei den Spielgefährten seine Ursache. Dem muß man nachschauen, das betreffende Kind sich ausdrücken lassen und das Mögliche zur Besserung tun oder auf anderem Gebiete durch vermehrte Freundlichkeit zeigen, daß das Kind auch gute Freunde hat, die sein Bestes wollen. Dann wird das mütterliche Wesen bald einer vertraulichen Fröhlichkeit weichen.

— Fußverstauchung. Verstauchungen des Fußes kommen bei sportlichen Übungen bisweilen vor, wenn diese ohne die nötige Vorsicht ausgeführt werden. In solchen Fällen ist es das Wichtigste, den Schuh sofort vorsichtig und schonend auszuziehen. Das ist unmittelbar nach dem Unfall meist leicht möglich, denn die Schwellung ist zunächst nur unbedeutend, später aber sehr schwer. Erforderlichenfalls wird der Schuh durch Zerschneiden des Lebers entfernt. Nun wird Watte mit essigsaurem Zonerde (1 Esslöffel auf 1 Liter Wasser) getränkt, der Fuß damit umwickelt, Gummipapier darüber gelegt und das Ganze mit einer Binde befestigt. Der Patient wird dann im Wagen nach Hause gebracht. Alles weitere ist Sache des Arztes.

— Unschön gewordene Gesichtshaut. Der Teint leidet oft unter den Einflüssen der Sonne und den Unbilden der Witterung, häufiger aber noch durch die Anwendung von Puder, Cremes und anderen Schönheitsmitteln, welche Wismut oder sonstige schädliche Bestandteile enthalten. In solchen Fällen empfiehlt sich zur raschen Wiederherstellung einer samtweichen, weißen Gesichtshaut der regelmäßige Gebrauch einer höchst einfachen und harmlosen Lotion, die man sich nach folgendem Rezept in der Apotheke oder Drogerie zusammenstellen lassen kann: 60 Gramm Rosenwasser, 60 Gramm Fleurs d'Orgeon, 3,5 Gramm Benzoinflur. Vor Gebrauch gut schütteln und dann mit den Fingern, einem weichen Lappchen oder Schwämmchen auftragen. Nach dem Eintröpfeln reibe man mit einem weichen Tuche oder Ziegenleder etwas nach. Diese Mischung eignet sich auch vorzüglich zur Vorbeugung und Beseitigung von aufgesprungenen Haut an Händen und im Gesicht, sowie gegen Sommerprossen und alle anderen Hautunreinigkeiten.

Da wandte ich mich um, und ein spöttisch Lachen kam mir auf die Lippen. „So ist's recht,“ sagte ich mir, „treulos und feig, und der ich erlauchten Mutes!“

Die Leute aber, denen ich begegnete, wichen mir aus und blickten mich schielig an, und ein jung' Dienlein rief: „Ich sage!“

„Da siehst man, was eines Mannes Treue gilt; vor einer Viertelstunde ist die Frau eingekerkert, und ich reitet er dahin, als sei ihm nichts Böses geschehen — Mutter, ich nehme keinen Mann.“

„Gott soll dich behüten vor solch einem Unhold,“ war die Antwort der Alten.

Dahin aber öffnete ich den Brief. „Es ist das Beste,“ hieß es darin, „es bleibe alles zwischen uns für jetzt unausgesprochen; denn auch würdest du es nicht ertragen, die Wahrheit zu hören. Ich gehe, diene ich mich nicht mit dir schlagen will. Auch ich noch dein aufrichtiger Freund.“

Das zu glauben, wäre wohl mehr gewesen, als von mir zu verlangen stand.

Nach Jahren erst führte mich der Zufall an Friederikens Grab; an jenem Tage war es, an dem ich sie einst heim geholt. Ich streifte umher, verzweifelter denn je, malen, ich war ein verlassen, finsterner Mann, den die Menschen flohen; hatten doch die bösen Zungen der weißlichen Mäntel von mir herumgetragen, die mich als Ungeheuer, als einen Wüterich ausmalten.

Unter einer alten Eiche hatte man sie gebettet; rings umher war Waldesrauschen, Waldesfrieden und feierliche Einsamkeit; schummel und einfach war der aus Steinen errichtete Hügel, gegenüber dem Grabe aber hatten sie einen

Durchgang gemacht, und in dem grünen Rahmen der Zweige erschien fern das herzogliche Schloß, und die Fenster leuchteten und blühten herüber, als grüßten sie das einsame Grab, als wollten sie eifersüchtig über seinen Frieden wachen.

„Auch im Tode noch!“ murmelte ich und wandte mich bitter lächelnd ab.

Prinz Christian kehrte erst nach Jahren wieder heim, als ich zwar körperlich noch jung, aber ein Greis an meiner Seele geworden. Er hehret, Johannes, solch ein Jammer; er macht alt vor der Zeit.

Der Prinz trachtete mit mir zu sprechen; ich wies ihn ab, mahnen mein Herz vor Jammer und Gorn mich leichtlich hinreißend kumm, die Ehrfurcht, die ich ihm als meines durchlauchtigsten Herzogs Bruder schuldig, zu verlegen; meines Herzogs Bruder — weiter war er nichts mehr für mich.

Doch nicht einmal, hundertmal wiederholte er den Versuch, aber ich wies ihm dennoch auszuweichen.

Und wieder nach Ja-va warf ihn ein hitzig Fieber danieder, und da sie mir jagten, es gehe mit ihm zum Sterben, ich müßte kommen, da ging ich und stand an seinem Bette — nicht liebevoll und vergebend, nein, als ein Richter.

Und da bekannte er mir, daß er sie still geliebt, schon ehe ich sie gekannt, doch daß sie niemals davon erfahren; nun habe er sie wieder erblickt als mein Weib und habe entdeckt, sie sei nicht glücklich.

Da sei ihm die Leidenschaft arg in Kopf und Herz gestiegen, also daß er nichts anderes mehr gesehen als sie und ihr kummerndes Antlitz. Und da er sie eines Tages

in Tränen und Weh gefunden, habe er ihr, nicht mehr Herr seiner Leidenschaft, seine Liebe gestanden.

„Du weißt, Heinz, welchen Tag ich meine,“ setzte er hinzu, und sein farbloses Gesicht ward noch bleicher. „Sie aber wies mich ab mit harten Worten, sie liebe nur einen, sagte sie — dich Heinz, dich Heinz!“

Er richtete sich in den Kissen empor und faßte meine Hände, „dich allein, Heinz!“ wiederholte er mit verzehrendem Atem. „Ihr Gram, ihr Jammer — sie meinte, du liebest sie nicht; armer Heinz, ihr habt euch nimmer verstanden — verstanden! Das ist hart.“

Dann sank er matt in die Kissen zurück, und nach einer Weile flüsterte er nochmalen:

„Vergib mir, Heinz, um ihres Andenkens willen! Sie hat dich, dich allein geliebt.“

Ich sah bei ihm und hielt die erhaltenden Hände, die sich der ewige Schlummer auf seine müden Augen gesenket. Von seinem Sterbebette aber eilte ich zu ihrem Grabe — Johannes, weißt Du, was Neut ist? Mag Gott es Dir ersparen! —

Es ist spät; die Dämmerung steigt hernieder, draußen schweigt schon lange das Lied. Es schauert kalt durch's offene Fenster — ich bin alt.

Vorbei Liebe, Gaf und Leiden — vorbei, Johannes!

Kommst du einmal in unsere Berge, so kehre nicht bei mir ein, wenn ich noch leben sollt, behalte mein jugendfrisches Bild im Gedächtnis! Es ist besser so.

(Fortsetzung folgt.)

Bockenheimer

Eing. Gen. m. besch. H.
Telefon Amt II 1956.



Volksbank.

Elisabethplatz,
Postscheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkassen-Verkehr bei vierteljährl. Kündigung 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung z. Bt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.
Ausstellen von Schecks, Aufweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Geschäftszeiten: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Frühlings-Feier auf dem Kirchweihplatz

an der Hausener Landstraße im Stadtteil

Bockenheim

Sind vom 25. April bis auf weiteres

Frachtkarussell, von L. Schad, Sicherheitsschiffschaukel
Schiessbude pp.

in Betrieb

K. Ferling.



Die eleganteste Schulbekleidung

Reizende **Sweaters** für Buben und Mädchen

Gute strapazierfähige Ware. Nicht sackig werdend.

Einzelne Ärmel zum Einnähen vorrätig.

Bleyle-Anzüge

Bleyle-Anzüge

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterwäsche u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

NÄHMASCHINEN

aller Systeme, für

Haushalt und Handwerker.

Schreibmaschinen

sowie Lederwalzen für Schuhmacher

gegen bequeme Abzahlung, bei Barzahlung hoher Rabatt

Reflektanten werden auf Wunsch beleuchtet.

Bermittler erhalten angemessene Provision!

D. Gutenstein Frankfurt a. M. Bleichstr. 2 I. Tel. AI 4761

früher Geschäftsführer der Firma Singer & Co.

Nähmaschinen A.-G. Bockenheim, Leipzigerstrasse 36.

Aus Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,
la Graden
billig.
Pflanzendünge
Hallmeyer
Knochenmehl
Düngerfäule
Knochenmehl
und vieler anderer,
Spratt's
Patent-Gelböl und
Küchenfett.

Auf Wunsch Katalog!

Samtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung

Fr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770.



Spurlos verschwinden

alle Konten, Rechnungen und
Muster usw. durch tägliches Ge-
brauch der neuen

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 30 Pf. zu haben bei:

Stern-Apothek; Penner & Penner

B. Schödel; B. Winter Nachf.

Proppel Stump.

Verantwortlich: Dr. med. Julius Jr. 14.

Sie rauchen vorzüglich und billig

wenn Sie Ihren Bedarf bei

R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102

beden.

Nur erstklassige Fabrikate

Schöne

Fotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

Zahnatelier Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3

bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098

Spezialität: Gebisse ohne Gummipolster. Alle Arten Zahn-

kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.

Schonende Behandlung. Billige Preise.

Lederwarenhans Frankfurt-West

Burmbachstrasse 8

empfehlen auf Ostern

Müllers Patent-Bänzen

für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie

Damentaschen Koffer Taschen etc.

in allen Ausführungen und Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Dam

Frankfurter Drauhans Eschersheim

7 am weißen Stein 7. Telefon E 55.

Haltestelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

8 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalisation. Grobes Colleg mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhofstrasse 1.

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schöne Teint. 300g 50 Pf.
Ferner: „Dada-Cream“
rote und weiße Haut und
immerweich. Tube 50 Pf. bei

Stern-Apothek; Bock-Apothek;
Penner & Penner, L. Rothendächer
Leipz. Stump, B. Schödel;
B. Winter Nachf.
in Bockenheim: Dreg, Zimmermann.



20% Rabatt

können sich Personen jedes

Standes selbst im Nebenberuf

durch den Verkauf meiner

Hammonia-Fahrräder und

Nähmaschinen

Zubeh. etc. verd. Man verl. sof

Kostenfr.d. Hauptkatal. 1914

Staubend billige Preise!

Nur erstklassige Ware!

Aufsehen

erregende Jubiläums-Modelle.

Hammonia-Fahrrad-Manufaktur

A. H. Ueltzen, Hamburg 82.

Geben erlösen in 5. Auflage:

Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Wirkung der geträugl. Mittel

auf den Frauenkörper u. die Gefahren

der Abtreibung von Frauenarzt Dr.

med. Ritel, Einwirkendes Anführungs-

buch für jede Frau. Gegen Einlei-

gung von Mk. 2,70 oder gegen Nach-

nahme Mk. 2,95 durch

Otto Schauer Breslau

Paradiesstrasse 7. 84 F

Um Irrtümer zu vermeiden

gebe bekannt, dass meine

Reparaturwerkstätte

für Uhren- und

Goldwaren

sich nur

102 Leipzigerstr. 102

part. befindet (kein Laden.)

V. Herber.

Aus der Schule entlassener anfang.

Junge

für leichte Arbeit gesucht

Jordanstraße 60, Seitenbau.

Schreinerlehrling

gegen fleigende Vergütung gesucht.

Klosterstraße 42.

Alleinvertretung

für täglichen, in jedem Haushalt ge-

brauchten Konsumartikel zu ver-

geben, durch Otto Gebauer, Fabr.

pharm. Präparate,

Breslau VIII, Paradiesstrasse 7.

Schuhmachermaschine

(Singer) gut erhalten zu ver-

leihenhandlung Weigold

Leipzigerstrasse 76.